





Egal, ob die Assoziationen in die Tierwelt oder zum Automobil gehen, man wird von einem Tonabnehmer namens Mustang eher ungestüme Kraft als Finesse erwarten.

Mutmaßungen über das Mustang

Das neue Moving Magnet von Axiss war kaum auf dem Markt, als im Analogforum die Spekulationen begannen: Sieht es nicht aus wie von Numark oder LP Gear ...? Ja, das stimmt auffallend, trieb aber meine Neugier eher an, als sie zu bremsen. Ein Tonabnehmer für 295 Euro beruht zwangsläufig auf der Modifikation eines gängigen Typs oder entsteht als OEM-Produkt. Ähnlichkeit bedeutet dabei nicht Gleichheit: Vom Schliff über den Nadelträger bis zu Spulen und Magneten oder der Aufhängung gibt es viele Stellen, an denen die Bauteileauswahl, der Montageaufwand oder ganz allgemein die in Präzision und Qualitätskontrolle gesteckte Zeit entscheidend zum klanglichen Ergebnis beitragen – Aspekte, die beim Vergleich zweier Abbildungen kaum zutage treten werden. Übrigens stehen die Mutmaßungen im Analogforum in keinem Widerspruch zu dem, was mir Jörg Labza von Axiss schreibt: „Der Hersteller hatte uns mehrere Prototypen zur Verfügung gestellt, aus denen nach unseren Spezifikationen dann das Mustang-System entstanden ist.“ Wer der Hersteller ist? Dazu habe ich keine Information, außer: Made in Japan. Wir geben uns aber nicht der Illusion hin, dass hier eine der Luxus-Manufakturen aus dem Vertriebsportfolio von Axiss wie Koetsu oder Phasemation undercover agiert. Eher ist es ein Hersteller, der von sich aus auch den Einsteiger-Markt bedient und Stückzahlen liefern kann, beispielsweise Audio Technica, Excel oder Nagaoka.

Für eine qualitative Einordnung des Mustang: Bei mir läuft in so gut wie jedem Test zu einem analogen Thema ein Audio Technica VM 540 ML nebenher (*image hifi* 3/2018). Es kostet ebenfalls unter 300 Euro, ist meine Referenz nach unten und legt die Latte dabei ziemlich hoch. Das VM 540 ML kann viel und macht Spaß, mir zumindest. Entweder hält das Mustang mit oder eben nicht. Wenn nicht, fiel der Test flach. Diesen Artikel vor Augen, ahnen Sie, wie es ausging. Dabei klingt das Wildpferd völlig anders als das Audio Technica.

Zumindest in meiner zeitgenössischen Pressung ist *Us* von Peter Gabriel kein audiophiler Meilenstein (Doppel-LP, Real World/Virgin, PG7 von 1992). Trotzdem zieht mich vor allem die A-Seite an: „Come Talk To Me“, „Love To Be Loved“ und „Blood Of Eden“ wirken wie überfrachtete Monumentalgemälde mit im Widerspruch



dazu irritierend intimen Botschaften. Nicht gerade transparent produziert, faszinieren die Stücke mit ihren Ethno-Anteilen (Dudelsack, Duduk, Chor) und Sinéad O'Connor als Gast (von der Tontechnik leider in den Hintergrund gedrängt). Was macht das Mustang daraus? Es inszeniert die Musik im Cinemascope-Format, nämlich auf einer Riesenleinwand wie ein Spitzentonabnehmer, dabei tendenziell flach wie von einem MM dieser Klasse kaum anders zu erwarten. Oder doch? Das VM 540 ML trennt schärfer zwischen den Bestandteilen der Musik, projiziert sie skulpturaler und holt die dritte Dimension stärker rein. Seine Offenheit und Agilität erkaufte es aber mit einem helleren und nervöseren Klangbild. Um meinen Eindruck auf den Punkt zu bringen: Das Mustang stellt Details als Teil des Ganzen dar, das VM 540 ML hingegen das Ganze als Summe von Details. Ich kann mir schwer vorstellen, dass jemand beide Systeme gleichermaßen schätzt, widerspreche mir aber gleich selbst, weil ich nämlich hin und hergerissen bin. Mit dem Mustang kann ich lauter hören. Es nervt nie. Die Wiedergabe hat Fleisch auf den Knochen. Der Klang wirkt geschlossener, dunkler und wärmer, auch stämmiger, die Bässe blubbern knorrig. Vielleicht ist der Vergleich schief, aber mich erinnert das an die analoge Fotografie: Sie war nie perfekt, ist aber nach wie vor hinreißend in ihrer feinkörnigen Ex-

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarmer:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro, Audio-Technica VM 540 ML **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Vorverstärker:** SAC La Finezza mit Doppelnetzteil **Endverstärker:** SAC II Piccolo **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** TMR-Netzleiste, Solid-Tech-Rack sowie Rack, Plattenspieler-Konsole und Helmholtz-Resonatoren im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg

pressivität, gerade bei Portraits, wenn der menschliche Faktor im Spiel ist. „Das Mustang klingt bewusst analog“, diese Notiz aus der Einspielzeit lasse ich auch nach sechs Wochen noch gelten, während derer es hier fast täglich für ein oder zwei LPs gelaufen ist.

Ein paar Basis-Infos: Die Angabe zur Nadelnachgiebigkeit bleibt mit „mittel – hoch“ etwas diffus, aber die mathematisch-physikalischen Angaben anderer Hersteller führen kaum zu größerer Klarheit. Die empfohlene Auflagekraft liegt zwischen 2,5–3,5 g, ein überraschend weiter Bereich. Ich habe das Mustang am längsten im Transrotor TRA 9 betrieben, der zum Test bei mir war. Überdimensioniert? Vielleicht. Aber auch in einer Jelco-Variante machte das Mustang eine gute Figur. Entscheidend wird bei der Paarung mit einem Tonarm sein, ob sich die hohe Auflagekraft beim geringen Eigengewicht von nur 4,3 g überhaupt justieren lässt (notfalls mit zusätzlicher Masse am Headshell). Das Mustang tastete im TRA 9 mit einer Auflagekraft von 3 g auf unserer Testschallplatte (*Vinyl Essentials*) den 100- μ -Abschnitt blitzsauber ab – nicht ungewöhnlich für MMs, trotzdem ein super Wert. Axisx empfiehlt das System für leichte und mittelschwere Tonarme mit einer effektiven Masse bis ca. 14 g. Die Resonanzfrequenz der Kombination mit dem TRA 9 lag im unproblematischen Bereich von 10 bis 12 Hertz. Der TRA 9 hat eine effektive Masse von nominell 18 g, also geringfügig außerhalb der Empfehlung.

Eine Beobachtung am Rande, für mich vielsagend: Besonders gerne habe ich mit dem Mustang alte LPs von mittelprächtiger Klangqualität gehört – Mozart-Aufnahmen von Robert Casadesus mit dem Cleveland Orchestra und dem Columbia Symphony unter der Leitung von George Szell beispielsweise. Die typische Schärfe bei historischem CBS-Vinyl trat zurück und die satte Auflagekraft schien sogar die bei meinen abgenudelten Flohmarkt-Exemplaren aus deutscher Pressung (*Die Meisterkonzerte*, CBS 77415, 4-LP-Kassette) stellenweise unüberhörbaren Verzerrungen zu verringern. Aufnahmetechnisch wirkte das in seiner satten Schnörkellosigkeit befriedigender, als ich es in Erinnerung hatte: Klavier in

der Mitte, Orchester links und rechts davon, fertig. Man wird als Hörer geradewegs auf das passgenaue Zusammenspiel im Orchester und das prägnante Klavierspiel von Casadesus verwiesen und vermisst – nichts weiter. Das Mustang verzichtet auf die audiophile Kür und das trickreiche Spiel über Bande, es liefert direkt die Musik ab, das Essenzielle jeder Aufnahme. Das, was es kann (und was es vielleicht nicht kann und uns im Vergleich zu Spitzen-MCs vor-enthält), scheint produktionstechnisch mittelmäßigem, aber inhaltlich kostbarem Vinyl auf schöne Weise angemessen zu sein. Während eines Abends mit Platten von Jacques Brel und Juliette Gréco bemächtigte sich meiner auf einmal die Vorstellung, dass die Produzenten dieser LPs aus den 1960er- und 1970er-Jahren vielleicht genau diesen Klang als ihr Ideal vor Augen hatten: sinnlich in Grundton und Mitte, mithin schön tragend in der Wiedergabe der charakteristischen Stimmen und mit einem breiten Stereo-Bild. Das Mustang ist klasse für Secondhand-Vinyl auch diesseits von „near mint“, weil risikoarm: Sollte es einmal Schaden nehmen, lässt sich der Nadelträger austauschen.

Auch aus der Rille einer piekfeinen LP holt es viel raus: *Carmen* von Georges Bizet unter der Leitung von Claudio Abbado ist eine perfekte Aufnahme der späten Analogzeit (Querschnitt, DGG 2537049 von

1978). Gewiss, ein MC wie das Figaro von Transrotor baut das Orchester noch luftiger und griffiger vor mir auf, aber das Mustang stellt den komplexen Klangkörper allemal gut durchgezeichnet vor mich hin. Leiseste Trompetensignale im Hintergrund nicht untergehen zu lassen, wenn sich vorne die Streicher ins Zeug legen und die Post abgeht, das ist schon die Hohe Schule der Abtastkunst! Die Höhen scheinen etwas matt, fehlt es an Leuchtkraft? Und sollte es so sein, wäre es vergessen, sobald die unvergleichliche Teresa Berganza als Carmen von der Liebe als rebellischem Vogel singt. Das Mustang ist ein prima Musikvermittler und unterstreicht zum kleinen Preis, wie schön es ist, ein volles Plattenregal zu haben. □

Tonabnehmer Mustang MM

Prinzip: Moving Magnet **Abtastdiamant:** elliptisch, bonded **Nadelträger:** Aluminium **Nadelnachgiebigkeit:** mittel bis hoch **Abschlusswiderstand:** 47 kOhm/200 pF **Ausgangsspannung:** 1,7 mV – 3,4 mV (bei 1 kHz/3,54 cm/s) **Auflagegewicht:** 2,5 g – 3,5 g **Gewicht:** 4,3 g **Garantie:** 24 Monate **Preis:** 295 Euro

Kontakt: Axis Europe GmbH, Haneckstraße 32, 65719 Hofheim, Telefon 06192/2966434, www.axis-europe.de
